

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 5.

Samstag, 10. Januar 1891

27. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf die „**Wildbader Chronik**“ samt
„**Illustr. Unterhaltungsblatt**“ für das
I. Quartal 1891

wird hiemit ergebenst eingeladen.

Der Abonnementspreis für die wöchentl.
3 mal erscheinende „**Wildbader Chronik**“
beträgt vierteljährlich 1 M 10 S; monatl.
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk 1 M. 15 Pfg.

Insertate haben bei der allgemeinen
Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt
und Umgebung besten Erfolg.

Alle neu eintretenden Abonnenten
erhalten einen hübsch ausgestatteten **Wand-
Kalender**, sowie die bereits erschienenen
Nummern **gratis** zugestellt.

Die Redaktion.

Wochen-Rundschau.

Wildbad, 9. Januar.

Am Donnerstag ist die württemberg.
Kammer der Abgeordneten wieder zu-
sammen getreten und wird ihre Tagung vor-
ausichtlich bis in den Sommeranfang hinein
fortsetzen müssen, da neben dem Gesetzentwurf
bezüglich der Verwaltungsreform auch noch
der ganze Etat auf zwei Jahre zu beraten ist.
Wahrscheinlich wird der Kammer auch noch
ein Gesetzentwurf betr. die Einführung einer
Landeshagel-Versicherungs-Anstalt zugehen;
derselbe soll im Entwurf bereits fertig sein.
Seine Durchberatung wird ohne Zweifel in
der Kammer der Abgeordneten noch weit mehr
Sitzungen beanspruchen als die Verwaltungs-
reform. Letztere soll alsbald auf die Tages-
ordnung gesetzt werden und wird eine scharfe
Redebeschlacht hervorrufen. Wer aus derselben
nicht nur taktisch, sondern auch moralisch als
Sieger hervorgehen wird, ist schon im Voraus
leicht zu erraten. — Zwischen der sozialisti-
schen „Schwäbischen Tagwacht“ und der
demokratischen Presse Württembergs ist
eine grimmige Zeitungsfehde entbrannt, wo-
bei der letzteren übel mitgespielt wird. So
wird z. B. der demokratischen „Ulmer Zig.“
vorgeworfen, daß sie in ihren Artikeln von
der Fürsorge für das Arbeiter-Wohl überfließt,
in ihrer Druckerei aber die Arbeiter sehr schlecht
behandelt und noch schlechter bezahle. Der ge-
samten schwäbischen Volkspartei wird in ent-
rüsteten Worten vorgehalten, daß sie die Be-
völkerung nur mit minder wichtigen Dingen
zu fördern suche und über die Verwaltungsreform
als einen fetten Wiffen hergefallen sei, aber nur für

die Interessen des „Geldsackes“
sorge. — Auch der preussische Landtag
trat am 8. Jan. wieder zusammen. Die kon-
servative Mehrheit desselben zeigt keinerlei Nei-
gung, dem Minister Herrfurth in Sachen des
Gesetzentwurfs über eine neue Landgemein-
deordnung nachzugeben. Letzterer, bezw. das
preussische Staatsministerium dürfte wohl kaum
dem Sirenenruf Eugen Richters Folge leisten
und das Abgeordnetenhaus auflösen. Es wird
ihm also kaum etwas anders übrig bleiben,
als den Gesetzentwurf vorläufig zurückzuziehen,
falls kein Compromiß zu stande kommt. —
Der deutsche Kaiser hat sich bei dem Neu-
jahrsempfang der fremden Diplomaten ziemlich
hoffnungsvoll über die Erhaltung des euro-
päischen Friedens ausgesprochen. Der Gegen-
satz zwischen dem deutschen Kaiser und dem
weiland französischen Kaiser kann nicht größer
sein, denn Napoleon III. pflegte ja seinen
Neujahrsreden irgend eine mehr oder weniger
offene Drohung beizufügen und das Wort:
„Das Kaiserreich ist der Friede!“ war zu
jener Zeit als Frankreich noch an der Spitze
der europäischen Nationen stand, eine lügne-
rische Phrase und ist erst seit Errichtung des
deutschen Kaiserreichs zur Wahrheit gewor-
den. — Der unangenehme Zwischenfall zwischen
Wismann und Emin Pascha ist noch
nicht ausgeglichen und soll neusten Zeitungs-
meldungen zufolge auf mehrfachen Mißver-
ständnissen beruhen. Der Reichskanzler, wel-
cher die Berichte Wismanns veröffentlicht hat,
will nun auch Emin's Berichte veröffentlichen
und ließ sie deshalb von Wismann ein-
fordern.

Der ungarische Ministerpräsident Graf
Schapary hat in seiner Neujahrsrede an die
ihn beglückwünschende liberale Partei, an deren
Spitze der frühere Ministerpräsident Tisza
erschieden war, in ganz besonders freundlicher
Weise des deutschen Reichs als eines Hortes
des europäischen Friedens gedacht und den
neuen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn
und Deutschland als neues Freundschaftsband
und zugleich als Quelle der Wohlfahrt beider
Reiche bezeichnet. Der erwähnte Handelsver-
trag scheint also in der Hauptsache fix und
fertig zu sein.

Die französische Bevölkerung an der
deutschen Grenze hat sich letzter Tage nicht
wenig ins Bockshorn jagen lassen. Irrend
ein Pariser Börsen-Jobber hatte sich eine be-
stellte Depesche kommen lassen, monach drei
deutsche Armeekorps mobil gemacht und unter
dem persönlichen Befehl des deutschen Kaisers
an der französischen Grenze konzentriert werden
sollten. Nach wenigen Stunden war aber
schon von Berlin aus dieses Märchen wider-
legt worden, aber an der Pariser Börse hatte

es doch seine Schuldigkeit gethan. — Bei den
am letzten Sonntag vorgenommenen teilweisen
Senatswahlen hat die republikanische Partei
einen großartigen Sieg erfochten, der sogar
ihre kühnsten Erwartungen weit übertraf. In-
folge dessen scheint die monarchistische Partei
in Frankreich vollständig aus den Fugen gehen
zu wollen; viele bisherige Monarchisten und
vor allem die französischen Bischöfe gehen in
das republikanische Lager über. Unter den
neugewählten Senatoren befindet sich auch
Jules Ferry, gegenwärtig unbestrittenermaßen
der talentvollste Staatsmann Frankreichs, der seit
seinem schweren Durchfall bei den letzten all-
gemeinen Deputiertenwahlen sich von der Po-
litik ganz zurückgezogen hatte, nun aber bald
wieder eine große Rolle spielen dürfte.

In London und in einem großen Teile
Irlands ist unter der ärmeren Bevölkerung
eine förmliche Hungersnot ausgebrochen, in
London selbst befindet sich eine Million Men-
schen im gräßlichsten Elend, das durch die
anhaltende Kälte und den ewigen Nebel, der
zahlreiche Arbeitsquellen versiegen macht, wo-
möglich noch gesteigert wird. In Irland
können zahlreiche Familien ihre hungernden
und frierenden Kinder nicht mehr in die
Schule schicken. In Schottland tobt ein erbitt-
erter Krieg zwischen den seit Weihnachten
streikenden Eisenbahnbediensteten und den betr.
Eisenbahngesellschaften, welche von auswärts
Lokomotivführer und Schaffner herbeigerufen
haben. Die Streikenden suchen die Züge zur
Entgleisung zu bringen und empfangen sie
auf den Bahnhöfen mit einem Steinhagel.
Die Lage ist deshalb sehr ernst. Schon bis-
her sind viele schwere Verwundungen und
massenhafte Verhaftungen vorgekommen. —
Zwischen den verfeindeten irischen Abgeord-
neten scheint endlich eine Verständigung erzielt
zu werden. Parnell und sein Hauptgegner
Mac Farthey sollen beide zeitweilig zurücktreten
und O'Brien die Leitung der irischen Fraktion
übernehmen.

In Italien scheinen sich die Gegensätze
zwischen der königlichen Regierung und dem
Papste neuerdings wiederum verschärfen zu
wollen. Die Regierung will nämlich unter
Verufung auf das Garantiegesetz nicht gestatten,
daß der Papst an den Besuchern der vatikanischen
Sammlungen ein Eintrittsgeld von je 1 Fre.
erheben läßt; der Papst aber hat das Garan-
tiegesetz nicht anerkannt und will von der ita-
lienischen Regierung kein Geld annehmen.

Die Vereinigten Staaten von
Nordamerika wollen nicht dulden, daß
fremde, namentlich englische Schiffe im Beh-
rings-Meer (Durchfahrt zwischen Amerika und
Asien) Fischerei treiben und rasseln mit dem
Säbel. Aber die englische Regierung wahr

in sehr höflichem Schreiben nach Washington das Recht aller Nationen auf Hochsee-Fischerei und hat gleichzeitig eine stattliche Anzahl von Kriegsschiffen nach dem Behrings-Meer beordnet, um nötigenfalls dem Bruder Jonathan die Zähne zu zeigen, wenn dieser etwa Lust zeigen sollte, englische Fischerei-Schiffe wegzunehmen. Da die amerikanische Kriegsflotte seit Jahren nicht mehr ergänzt, geschweige verstärkt worden ist, so wird de Yankee wohl oder übel der Sprache der Vernunft und des allgemeinen Seerechts Gehör schenken müssen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Jan. Heute Abend sind 33. Kk. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, welche zu Besuch beim Prinzen Wilhelm weilten, wieder nach Karlsruhe zurückgereist.

Stuttgart, 7. Jan. Gestern fand die Landesversammlung der württ. Volkspartei statt. Nach dem „Beob.“ waren sämtliche Oberämter, 4 ausgenommen, vertreten; es sollen mindestens 700 Teilnehmer anwesend gewesen sein. Der Vorsitzende des Landeskomitees, Abg. Fr. Hausmann, erstattete den Parteibericht, Hr. Veit den Kassen- und H. A. Kapp den Preßbericht. R. A. Bayer berichtete über den Reichstag, R. A. Schickler über die Verwaltungsreform; die sog Göppinger Resolution zur Verwaltungsreform wurde einstimmig angenommen. Abg. Schnaidt berichtete über die Thätigkeit der württ. Kammer. Schließlich folgte eine Besprechung der Partei- und Vereinsorganisation.

— 8. Jan. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten eröffnete Präsident v. Hoh. Nach 8monatlicher Pause sei das Haus wieder zusammengesessen, um seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Große und bedeutungsvolle Arbeiten seien es, die für diese Session dem Hause vorliegen. Außer dem wichtigen Gesetzesentwurf betr. Abänderung der Gesetze über die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften liege zur Beratung vor, der Hauptfinanzetat für die Periode 1891/93. Wie immer werde das Wohl des Landes und seiner Bürger die Richtschnur des Handelns sein. Sämtliche neu gewählten Abgeordneten werden für legitimiert erklärt, jedoch der Abgeordnete Essig nur vorläufig, da eine von 18 Wählern des D.-A. Besigheim unterzeichnete Anfechtung der Wahl eingegangen ist. Unter dem Einlauf befindet sich eine Eingabe der Verwaltungsaktulare betr. Neuregelung ihrer Gehaltsverhältnisse und eine Eingabe des allg. deutschen Frauenvereins betr. Gewährung des Zutritts zum medizinischen Studium. Ferner ist eingegangen das Pensionierungsgeßuch des Archivars der Ständeversammlung, des Oberreg.-Rats Gauß.

In **Loffenau, D.-A. Neuenbürg**, ist am 6. d. M. ein Brand ausgebrochen, durch welchen ein Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig zerstört wurde. Die Entstehungursache ist nicht bekannt.

Ludwigsburg, 8. Jan. Von dem Orientexpresszug A entgleisten infolge eines Zungenbruchs an der Weiche bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Ludwigsburg drei Wagen und sperren das Geleise. Die Maschine und zwei nicht entgleiste Wagen fuhren mit den Reisenden mit einer Verspätung von ungefähr einer Stunde weiter. Der in der Anfahrt von Weihingen begriffene Personenzug 429 fuhr außerhalb des Abschlußtelegraphen an den entgleisten Zugsteil, wobei die Maschine ebenfalls entgleiste. Verletzt ist niemand.

Heilbronn Die Ziehung der 3. Serie der Geldprämienlotterie zu Gunsten der Restauration der St. Kilianskirche in Heilbronn ist unwiderrücklich auf 4 März 1891 verlegt.

In **Allheim** bei Horb wurde in der Neujahrsnacht ein im Bett liegendes 21jähriges Mädchen von einem Neujahrsschützen, der unbegreiflicherweise scharf geladen hatte, von der Kugel in den Kopf geschossen. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

Ravensburg, 7. Jan. Privatier Raz, welcher in der Frühe des Neujahrstages vor seiner Wohnung einen Handwerksburschen mit einem sogen. Totschläger deart auf den Kopf schlug, daß er noch an demselben Tage starb, ist in Haft genommen worden.

Hundschau.

Baden-Baden, 7. Jan. Für den Jubiläumspreis von Baden 1891, der in gleicher Weise wie bisher mit dem Goldpokal des Großherzogs und 56 000 M. ausgestattet ist, sind bei dem jüngst erfolgten Nennungsschluß 93 Pferde genannt worden, die größte Zahl, welche die wertvolle Prüfung bisher aufzuweisen hatte. Außerordentlich stark ist diesmal die Beteiligung der Franzosen, von deren Seite 31 Unterschriften eingingen.

Durlach, 7. Jan. Gestern Morgen 2 1/2 Uhr brach in dem hiesigen Dampfsägewerk der Herren Gebr. Renter ein größeres Schadenfeuer aus. Die Alarmierung besonders von Seiten des hiesigen Militärs war eine sehr rasche. Glücklicherweise waren die Spritzen in gutem Zustande und wurde das Feuer auf einen Flügel des Etablissements beschränkt.

Kassel, 8. Jan. In Folge des 4tägigen Schneefalls sind überall Bahnstörungen eingetreten. Auf allen hier einmündenden Bahnen kommen beträchtliche Zugverspätungen vor.

Berlin, 7. Jan. Der Kaiser hatte gestern zur Frühstückstafel u. a. den württ. Geschäftsträger in St. Petersburg v. Barnbüler geladen.

— Staatssekretär v. Stephan erhielt heute anlässlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Huldigungen und Glückwünsche. Der Kaiser schenkte ihm sein Bild; der gekrönte Namenszug des Herrschers, in blauem Schmelz ausgeführt, schmückt den kunstvoll aus Metall gefertigten Rahmen; die eigenhändige Unterschrift des Kaisers unter der Photographie lautet: Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Fortschritts. Er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.

— Der Reichskanzler v. Caprivi hat dadurch, daß er alle Gratulationen, die Abgabe oder Uebersendung von Karten u. s. w. von seiten der Beamten seines Ressorts gelegentlich des Neujahrstages sich verbeten und für überflüssig erklärt hat, sich den Dank der weitesten, gesellschaftlichen Kreise erworben. Es steht nur zu hoffen, daß dieses Vorgehen des höchsten Reichs- und Staatsbeamten auch im gesellschaftlichen Verkehr nach Gebühr gewürdigt werden wird und sich der Nachachtung erfreuen möge.

— Der „Allg. Z.“ wird aus **Strasbourg** gemeldet: Sicherem Vornehmen nach sei eine neue Regelung der Fremdenpolizei in den Reichslanden durch die Einführung von Aufenthaltskarten für die sich dauernd im Lande aufhaltenden Fremden nahe bevorstehend. Die versuchsweise gestatteten Erleichterungen im Grenzverkehr werden beibehalten und thunlichst weiter ausgedehnt werden. Die Umgestaltung der Fremdenkontrolle werde die Möglichkeit

bieten, die völlige Abschaffung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze in Aussicht zu nehmen.

Aus **Sydt** wird berichtet, daß Dr. Polascek die Nordseebäder von Westerland an den Kommerzienrat Lübecker in Berlin für eine Mill. Mk. verkauft hat.

Frankreich. Der Graf von Paris hat sich vor Schluß des alten Jahres schnell noch einen Korb geholt. Er hatte den Zaren dringend um die Aufnahme seines Sohnes, des jugendlichen Herzogs von Orleans, in die russische Armee gebeten, ist aber abschlägig beschieden worden. Man liebe in Rußland die Familie Orleans nicht und habe geantwortet, die russische Armee könne nicht als Zufluchtsort für alle verbannten Prinzen dienen; sie zähle bereits den Prinzen Ludwig Napoleon in ihren Reihen, der niemals Politik getrieben und die Regierung seines Heimatlandes bekämpft habe.

Aus **Lissabon** 7. Jan. wird gemeldet: Die diplomatischen Verhandlungen mit England sind bedeutend vorgeschritten. Es besteht Hoffnung auf eine gegenseitig befriedigende annehmbare Lösung der Fragen.

Omaha, 7. Jan. Einem Telegramm des Generals Miles aus Pine Ridge zufolge kamen gestern die 5 bedeutendsten Banden der aufständischen Indianer nach Pine Ridge um sich zu unterwerfen. Miles hofft, alle Indianer werden dem Beispiel bald folgen.

Schutzmaßregeln gegen Tuberkulose.

Der als Mitarbeiter von Robert Koch neuerdings vielgenannte Dr. Georg Cornet empfiehlt in seinem kürzlich erschienenen Buche „Ueber Tuberkulose“ (Leipzig, Veit u. Co.) folgende Schutzmaßregeln:

„Um eine möglichst rasche und allgemeine Verbreitung der prophylactischen Maßregeln herbeizuführen — so heißt es in demselben — dürfte es am geeignetsten sein, wenn die Aerzte in der Sprechstunde jedem Patienten, ob hustend oder nicht, eine gedruckte Anweisung mitteilen, welche in kurzen und leicht verständlichen Worten das Wesentlichste zusammenfaßt. Verfasser giebt seinen Patienten folgende Anweisung mit:

Schutz vor Schwindsucht.

Die verheerendste Krankheit des Menschengeschlechtes ist die Schwindsucht (Tuberkulose.) Ein Siebentel aller Menschheit fällt ihr zum Opfer. In Deutschland allein sterben jährlich daran nahezu 150 000 Menschen. Die Krankheit wird, wie man jetzt weiß, durch die Einatmung eines Krankheitskeimes eines sogen. Bacillus erzeugt. Sie ist ansteckend, d. h. sie kann von einem Menschen auf den andern übertragen werden. Aber nicht die ausgeatmete Luft, nicht die Ausdünstung, der Schweiß solcher Krankheiten ist etwa gefährlich, wie man bisher glaubt, sondern die Ansteckung findet in der Regel durch den Auswurf statt und zwar nach den neuesten Untersuchungen insbesondere dadurch, daß der Auswurf von den Brustkranken auf den Fußboden oder in's Taschentuch gespuckt wird, wo er dann trocknet und verstäubt und der eine oder der andere von den darin enthaltenen zahlreichen Krankheitskeimen von gesunden Menschen eingeatmet wird. Auf ähnliche Weise können auch noch manche andere Krankheiten, z. B. Diphtherie, Lungenentzündungen, manche Katarthe übertragen werden. Durch Vertrocknen ihres Auswurfes bringen Brustkranke nicht nur ihre Umgebung, sondern auch sich selbst in die größte Gefahr, weil sie zumeist ihre

ausgeworfenen und vertrockneten Bazillen wieder einatmen und auf diese Weise bisher gesunde Teile ihrer Lunge anstecken. Solche Ansteckungen sind aber zu vermeiden, wenn die Brustkranken, wenn Diejenigen, welche überhaupt an Auswurf leiden, dieser Auswurf stets feucht halten, wenn sie denselben nicht auf den Boden oder ins Taschentuch, sondern in irgend ein Spuckgefäß spucken, das in den Abort entleert wird. Ueberall also, wo es nötig erscheint, überall in geschlossenen Räumlichkeiten, wo Menschen verkehren, müssen Spucknapfe aufgestellt werden, die am besten nicht mit Sand oder Sägespänen gefüllt werden, sondern ganz leer bleiben, oder in welche man sehr wenig Wasser gießt. Sie sollen sowohl in jedem Zimmer, als auch in den Arbeits- und Fabrikräumen, in Bureau, Schulen, Arbeitsstuben, öffentlichen Lokalen, in Korridoren und Treppenhäusern in reichlicher Menge vorhanden sein, um Jedermann bequeme Gelegenheit zu geben, obige Vorschriften zu beachten. Auf diese Weise werden Gesunde, welche sich mit Schwindsüchtigen in einem Raume aufhalten müssen, fast sicher vor Ansteckung geschützt. Gedruckte Anschläge in den Fabriken und Werkstätten u. s. w. sollen auf's Strengste verbieten, daselbst auf den Boden oder ins Taschentuch zu spucken. Auf der Straße, wo das Bodensputen fast unvermeidbar ist, vermindern gewisse andere Umstände die Ansteckungsgefahr. Jeder Mensch entleere seinen Auswurf, also selbst bei einfachen Hustenkrankheiten, nicht auf den Fußboden, nicht ins Taschentuch, sondern stets in ein Spuckgefäß. Die Milch werde besonders von Kindern, Kranken und Rekonvaleszenten möglichst nur in gekochtem Zustande genossen. Bei strenger Beobachtung dieser Vorschriften ist der Schwindsüchtige auch für seine nächste Umgebung fast ungefährlich, und ist, um so mehr als die Bazillen außerhalb des Körpers nur etwa 1/2 Jahr leben können, zu hoffen, daß bei Befolgung dieser Regeln von Seite der

Kranken die Schwindsucht im Allgemeinen abnehmen wird."

Vermischtes.

— Ein origineller Diebstahl wurde bei einem Zahnarzt in Karlsruhe ausgeführt. Dessen Gehilfe entwendete aus dem unverschlossenen Zimmer seines Prinzipals 4800 Stück künstliche Zähne im Werte von 2500 M., fünf Zangen im Werte von 60 M. und einen Reisekoffer mit vollständiger Toilette-Einrichtung im Werte von 80 M.; alsdann betrog er einen andern Zahnarzt durch falsche Aussagen um 80 M. und suchte mit dieser Habe das Weite.

— Ein Läutewerk, wie solches in keiner Kirche Deutschlands bis jetzt besteht, wird in der neuen katholischen Kirche in Schierstein, Rheingau, angebracht. Acht metallene Röhren im Durchmesser von ca. 30 Zentimeter, jede entsprechend kleiner, werden vermittelt eines Lastwerkes, ähnlich einem Klavier, durch Hämmer angeschlagen und geben so ein harmonisches Geläute. Die größte Röhre soll den Ton einer großen Domglocke haben. In England sind diese Läutewerke schon mehrfach angebracht und sollen sich sehr gut bewähren.

— Der schlaue Schultzeiß. Oberamtmann: „Ich möchte nur wissen, wie Sie's mit Ihrem Gemeinderat anstellen, daß Sie oft die schwierigsten Anträge einstimmig durchbringen?“ — Schultzeiß (vertraulich): „Ganz einfach; wenn so a schwieriger Antrag do ischt, laß i statt de hölzerne Schtüahl meine polschterte om da G'm'iderotstisch romstelle und wenn dia Buura sitzt, sag i, wer dargega sei, soll ussteah: meinet Se, 's dächt einer vo deane polschterte Sessel ussteah?“

— (Aus der Schule.) Lehrer: „Die Bindeworte: obgleich, obzwar, obwohl, wiewohl sind also in ihrer Anwendung gleichbedeutend: Freiz, mache mir einen Satz mit dem

Bindeworte wiewohl.“ — Freiz: „Der Geizhals hungerte, wiewohl er viel Geld hatte.“ — Lehrer: „Gut, Karlchen, weißt Du auch einen?“ — Karlchen: „O, wie wohl ist mir am Abend!“

Auszug aus dem Standesbuch der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 25. Nov. Wilh. Wacker, Maler 1 T.
 - 28. " Fr. Bechtle, Maurer 1 T.
 - 7. Dez. Chr. Eitel, Holzhauer 1 T.
 - 9. " Gottlieb Jakob Mößinger, Bäcker in Sprollenhäus 1 T.
 - 10. " Bernh. Lueißner, Fuhrmann 1 T.
 - 10. " Joh. Wilh. Seyfried, Fuhrmann in Nonnenmüß 1 T.
 - 22. " Robert Kiefer, Postmeister 1 T.
 - 27. " Seb. Karl Heinrich, Fabrikarb. 1 T.
 - 1891:
 - 3. Jan. Karl Mutterer, Oberholzhauer 1 T.
- Geschließungen:**
- 4. Dez. Rudolf Jäger, Schneider und Friederike Sofie Krauß
 - 27. " Christian Karl Aberle, Tagelöhner und Eva Maria Reule
- 1891:
- 3. Jan. Jakob Hammer, Tagelöhner und Luise Frohmanier geb. Fischer.
- Sterbefälle:**
- 20. Nov. Philippine Wilhelmine Gauß, ledig, von Sprollenhäus, 17 1/2 J. a.
 - 1. Dez. Mathilde Schraft, 7 1/2 M. a.
 - 2. " Philipp Friedrich Vott, Maurer 47 J. a.
 - 4. " Christ. Fried. Schöttle, Tagl. 41 J. a.
 - 18. " Arthur Ringe, Wildhauer 36 J. a.
 - 25. " Christ. R. Rentschler, geb. Vott, 70 J. a.
- 1891:
- 4. Jan. J. Fr. Schmid, Briefträger 65 J. a.
 - 4. " Andr. Bolz, Tagelöhner 67 J. a.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig a. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
 versenden direkt jedes beliebige Quantum
 Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co.
 Frankfurt a. M.
 Muster-Auswahl umgehend franko.

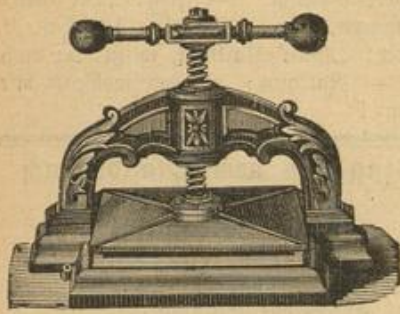
Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Stollwerck's Herz Cacao
 hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.
 Ueberall käuflich!
 Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

H ö f e n.
Holz-Verkauf.
 Am **Dienstag** den 13. Januar 1891
 vormittags 11 Uhr
 verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg:
 43 St. Lang- u. Klotzholz mit 1500 Festm.,
 15 " Brustangen mit 2,23 Fm.,
 1610 " Hopfenstangen,
 1045 " Floßwieden,
 15 " Derbstangen,
 11 Am. buchene gemischte Scheiter und Brügel,
 6 " buchene Reisbrügel,
 82 " tannene gemischte Scheiter und Brügel,
 4 " tannen Anbruchholz,
 80 " " Reisbrügel.
 Schultheißenamt.
 Mehlfueß.

Eine
Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung sowie andern erforderlichen Räumlichkeiten hat auf Georgii zu vermieten.
Kappelmann,
 Metzner.

Brief-Papier und Postkarten mit diversen Ansichten von Wildbad em fiehlt **Chr. Wildbrett.**



Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager fertiger

Geschäftsbücher

von vorzügl. Papier und Qualität in Drahteinband. Copierpressen aus Guß- u. Schmiedeeisen in haltbarster Ware.

Sämtliche Comptoirutensilien

Anfertigung von Hanf-Couvert mit Firma zu billigsten Preisen.

Chr. Wildbrett.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste durch Xaver Riede in Heilbronn (Württemberg.)

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der R. Württ. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: M. 65 222 338, darunter außer den Prämienreserven noch über M. 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M. 48 793 246 versichertes Kapital und M. 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze.

Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende z. Zeit 28% der Prämie. Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt: 20 25 30 35 Jahre.

Jahresprämie für je M. 1000 Versicherungs-Summe M. 17.50 19.60. 22.60. 26.60.

bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „ 12.60 14.11. 16.27. 19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen.

Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Bürgenstein.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges

Schuhwaren & Lager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lasing, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Insbesondere empfehle für Arbeitsleute rindled. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt. Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.

Verkaufs-Lokal: 1 Treppe hoch.

Die volle Wahrheit

über die Katastrophe in Meierling.

Nach amtlichen und publicistisch. Quellen sowie den hinterlassenen Papieren von Ernst von der Planitz Chefredakteur des M. S.-A.

Nachweis der Thatsache, d.ß Kronprinz Rudolf von Oesterreich sich nicht freiwillig getötet, wodurch das kirchliche Begräbnis und viele Rätsel ihre Lösung finden.

(Preis 80 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.)

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken an E. Nisler's Verlag in München. Franko-Zusendung unter verschlossenem Couvert.

Malz-

Treber sind stets zu haben in der Rennbachbrauerei.

1000 Witze

pikant, originell, neu, 32 Seiten, gross Format, mit vielen Illustrationen. 1 Mark in Marken.

W. HOLDORF, LEIPZIG.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh. Unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 J bei Fr. Keim.

Als zuverlässigstes Hausmittel gegen Verstopfung und die davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, Hämorrhoiden, Kongestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f. haben die

Zacharias-Pillen

allgemeinste Verbreitung erlangt. Schmerzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: kostet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen, da höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-2 Tage genügen. Zu beziehen durch die Apotheken. Garantiert unschädlich.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Paqueten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei Carl Schobert.

Technicum Mittweida

Sachsen

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

Vorunterricht frei.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „

Prima Halbballen nur M. 1.60. u. M. 2.

reiner Flaum nur M. 2.50. u. M. 3.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett,

und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefüllt

einschläfig 20, 25, 30 und 40 M.,

zweischläfrig 30, 40, 45 und 50 M.

Jede

Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen

von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden.

Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer crüsteren Erkrankung vorgebeugt.

Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe

von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine

Postkarte. Die Zusendung erfolgt gratis und

franko.

